

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emnepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell u. Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 108

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Druckgebühren 80 Reichspennig und Porto.

Halver
Mittwoch, den 10. Mai

Ersteinstellung
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis 1 Monat Mk. 1.85 einschl. 80 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die neue Schule

Die Aufgaben nationaler Erziehung

Reichsminister Dr. Frick über deutsche Jugend und Bildung.

Auf einer Konferenz der Kultusminister der deutschen Länder hielt der Reichsminister des Innern Dr. Frick eine längere Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: In den letzten drei Monaten haben wir in einem in der deutschen Geschichte unerhörten Ausmaß und unerhörten Tempo die politische Macht im Reich erobert und gegen gewalttätige Umsturzversuche weitgehend gesichert. Jetzt stehen wir vor der schwierigen Aufgabe, auf lange Sicht diese Macht auch innerlich derart zu festigen, daß in alle Zukunft ein Rückfall in die Fehler der Vergangenheit unmöglich wird.

Dazu muß die Grundlage in der Erziehung unseres Volkes geschaffen werden. Der organische Staatsgedanke, dessen Sieg wir erringen haben, verlangt gerade auf dem Gebiete der Erziehung einen klaren Willen, eine ruhige Hand und einen auf lange Dauer wirkenden stählernen Willen.

Was sich hieraus für die Schule und für die Erziehung überhaupt an Aufgaben für Reich und Länder ergibt, ist nicht mit einigen Umwandlungen im Bau und im Lehrinhalt oder der Lehrweise der Schulen zu leisten. Die nötigen Veränderungen reichen bis auf den Grund.

Die individualistische Bildungsvorstellung hat wesentlich zu der Zerstörung des nationalen Lebens im Volk und Staat beigetragen und vor allem in ihrer hemmungslosen Anwendung in der Nachkriegszeit ihre völlige Unfähigkeit erwiesen, die Norm der deutschen Bildung zu sein.

Die nationale Revolution gibt der deutschen Schule und ihrer Erziehungsaufgabe ein neues Gesetz:

Die deutsche Schule hat den politischen Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienend und opfernd in seinem Volke wurzelt und der Geschichte und dem Schicksal seines Staates ganz und unabtrennlich zu innerst verbunden ist.

Die große Aufgabe, die deutsche Schule auf dieses Erziehungsgebot umzustellen, wird Jahre angestrengtester Arbeit erfordern.

Ein Mißverständnis und eine Besorgnis möchte ich gleich von vornherein nicht aufkommen lassen: Wenn ich mich mit Entschiedenheit für die einheitliche organische Gestaltung des deutschen Bildungswesens und gegen unnötige und störende Unterschiede in ihm ausspreche, so denke ich dabei

keineswegs an Uniformität des Bildungswesens oder an zentralistische Anordnungen des Reiches. Im letzten Grunde wird eine Übereinstimmung sich dadurch am besten sichern und immer leicht herstellen lassen, wenn wir über die Bildungsziele der deutschen Schule einig sind und wenn wir ihnen eine klare und einheitliche Prägung geben.

Die neue Schule geht grundsätzlich vom Gemeinschaftsgedanken aus,

der ein uraltes Erbe unserer germanischen Vorfahren ist und demgemäß unserer angestammten Lebensart am vollkommensten entspricht. Er fordert freie Bindung des einzelnen durch das Gesamtwohl. Daher ist die Erziehung des Schülers unter diese leitenden Gesichtspunkte zu stellen. Zwar bleibt

die Entfaltung der Persönlichkeit nach wie vor bedeutsame Aufgabe, aber den selbstverständlichen Rahmen nicht nur, sondern auch den Richtungsgehalt ihrer Entwicklung bildet die Volksgemeinschaft, in die wir hineingeboren sind. Hieraus ergeben sich

Volk und Vaterland als wichtigste Unterrichtsgebiete, jenes in der reichen Fülle seiner Leistungen, von denen seine Geschichte, Sprache und Dichtung, heimische Kunst und heimischer Gewerbesinn zeugen, dieses in der Vielgestaltigkeit seines natürlichen Aufbaues in Boden, Tier- und Pflanzenwelt einerseits und in der Gestaltung dieses Erdrumes durch die schaffende Hand unserer Vorfahren von Urzeiten her andererseits.

Wir müssen und werden in einem Maße, das anderen Kulturvölkern längst als selbstverständlich gilt, unserer Jugend ein so starkes volkstümliches Selbstbewußtsein mit ins Leben geben, daß die Gefahr der Entdeutschung für immer gebannt ist.

Das soll keineswegs zu unerwünschter Enge des Gesichtskreises führen. Der fremdsprachliche Unterricht wird auch weiterhin dem Verständnis dieser Zusammenhänge die Wege ebnen. Aber die Erhaltung unserer volkstümlichen Eigenart fordert gebieterisch, daß wir den fremden Einflüssen nicht erliegen und dadurch dem Irrwahn einer verwachsenen Menschheitskultur Vorzug leisten.

Zu den edelsten Werten, deren Pflege uns am Herzen liegen muß, gehört

unsere Muttersprache,

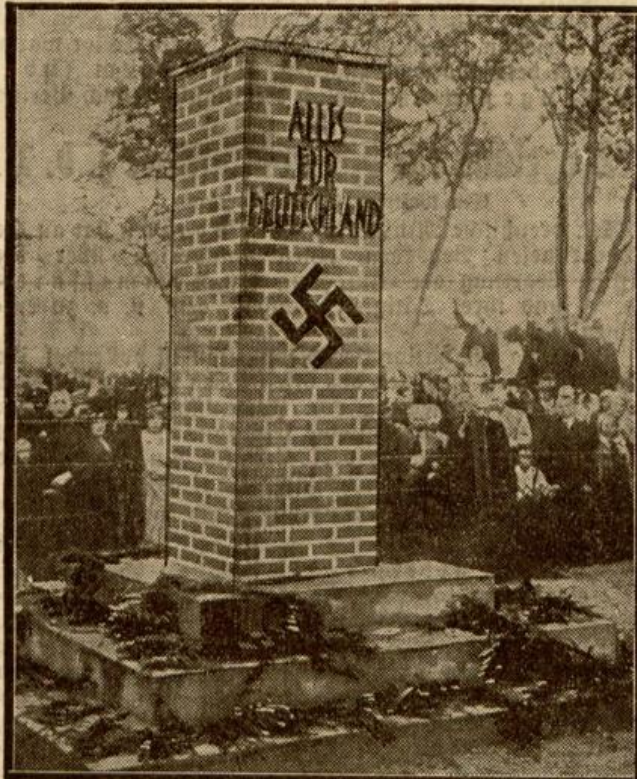
auf deren Wohlklang, Kraft und Biegsamkeit wir stolz sein können. Dabei sei zugleich auch der deutschen Schrift gedacht, die ihren unbedingten Vorrang vor der lateinischen niemals verlieren darf. Im Hinblick

auf das angeedeutete allgemeine Bildungsziel ergibt sich, daß

die Geschichte

unter den Schulfächern in vorberster Linie steht. Daher bedarf der Aufbau des Geschichtsunterrichts und die Auswahl oder Schaffung neuer Geschichtsbücher ganz besonderer Aufmerksamkeit. Das ungeheure Erlebnis des Weltkrieges mit dem heldenhaften Ringen des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden, die Zerstörung unserer Widerstandskraft durch vaterlandsfeindliche Kräfte, die Entwürdigung unseres Volkes durch das Versailler Diktat und der ihr folgende Zusammenbruch der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung sind ebenso eingehend zu behandeln wie das beginnende Erwachen der Nation vom Ruhrkampf an bis zum Durchbruch des nationalsozialistischen Freiheitsgedankens und bis zur Wiederherstellung der deutschen Volksgemeinschaft am Tage von Potsdam.

Die durch das Versailler Diktat geschaffene Gesamtlage hat es mit sich gebracht, daß zu den Millionen deutscher Volksgenossen, die ohnehin schon jenseits der



Das erste Denkmal der nationalen Erhebung.

Wurde jetzt in Krummsee-Kronsförde bei Lübeck zur Erinnerung an den 5. März 1933 enthüllt. Die Vorderseite trägt die Aufschrift: „Alles für Deutschland“, während sich auf der Rückseite die Worte: „Zur Erinnerung an das Jahr der nationalen Erhebung 1933“ befinden.

Grenze wohnten, weitere Millionen hinzugekommen sind, so daß heute ein volles Drittel aller Deutschen außerhalb des Deutschen Reiches lebt. Dieser Tatbestand zwingt die deutsche Schule, das Schicksal der vom Vaterland losgelassenen deutschen Brüder mehr als bisher zu beachten.

Neben der so geforderten stärkeren Betonung deutscher Kulturwerte im Geschichtsunterricht und in den ihm verwandten Fächern bedarf auch der Lebenskundliche (biologische) Unterricht nach zwei Seiten hin des Aufbaues. Zunächst sei

die Rassenkunde

genannt, und zwar als Behandlung der europäischen Hauptstämme, die an der Zusammensetzung des deutschen Volkes teil haben. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Wesensart eines Volkes und die Grundkräfte seiner geschichtlichen Entwicklung gar nicht begriffen werden können ohne genügende Kenntnis seiner rassistischen Besonderheit. Somit ist der Rassenkunde auf allen Stufen der Schule genügend Raum zu widmen. Dabei ist von einer gehässigen Beschimpfung fremder Rassen grundsätzlich abzuweichen. Nötig ist vor allem der Nachweis der schädlichen Folgen der Rassenverschlechterung und die stete Betonung der Forderung unserer volkstümlichen Zukunft, daß die Überfremdung deutschen Blutes mit fremdartigem, vor allem jüdischem und farbigen Blut, unbedingt verhindert werden muß.

Im Zusammenhang mit Rassenkunde und Erbgesundheitslehre vermag die Schule auch durch Einführung in die Grundbegriffe der Familienforschung und durch Anleitung und Aufzeichnungen über die eigenen Voreltern wertvolle Anregungen zu geben.

Die körperliche Erleichterung

ist eine unentbehrliche Voraussetzung unserer volkstümlichen Dauer. Keine noch so große Gelehrsamkeit kann unserem Vaterlande eine Zukunft sichern, wenn ihm nicht immer von neuem gesunde und kräftige Menschen geboren und erzogen werden, die dem Lebenskampf seelisch und körperlich gewachsen sind. Neben der Aus-

bildung rein körperlicher Gewandtheit und Leistungsfähigkeit ist besonderer Wert auf die Heranbildung von Willens- und Entschlußkraft zu legen. Zu alledem wäre eine tägliche Turnstunde ohne Zweifel erwünschenswert.

Eine besondere Seite dieser Aufgabe ist die Erziehung zur

Wehrhaftigkeit.

Mit der Wehrhaftmachung muß, wenn sie das gesamte Wesen, die ganze Persönlichkeit des Menschen erfassen soll, schon in der Schule begonnen werden. Und wie leicht wird sich die Schuljugend für den Geländesport gewinnen lassen, da sie an den Übungen in der freien Natur besondere Freude hat! Ich bitte also die Unterrichtsverwaltungen der Länder, der Wehrhaftmachung der Schuljugend durch geländesportliche Übungen ihr besonderes Interesse entgegenzubringen.

Der Volksschule,

die in Wahrheit die Schule des Volkes ist, hat die erste Sorge der Nation zu gelten. Der Zugang zu höherer Schule und Hochschule darf ferner nicht vom völlig freien Belieben der Eltern der Schüler derart abhängig sein, daß die Zahl der Abiturienten und Hochschüler jedes vernünftige Verhältnis zum Bedarf der Berufe an höher vorgebildeten Kräften verliert und ein Überangebot an Abiturienten und Akademikern entsteht, die nicht in die Arbeitsordnung des Volkes eingegliedert werden können.

Ein Hauptgrund, weshalb die Schaffung des Volksschulgesetzes nach Artikel 146 mißlingen mußte, ist darin zu sehen, daß in der Verfassungsbestimmung der Wille der Eltern allein maßgebend für die weltanschauliche Form der Schule ist und daß diesem absolut gesetzten Elternrecht das Bedürfnis des Volksganzen und des Staates geopfert worden ist.

Volk und Staat können nicht zulassen, daß durch den Willen einzelner die Bindungen von Volk und Staat voneinander Erziehungsberechtigter Schulformen entstehen, deren weltanschaulicher Gehalt den nationalpolitischen Notwendigkeiten der Erziehung der Jugend zu Volk und Staat auf christlicher Grundlage zuwiderläuft.

Im übrigen verweise ich bezüglich des Verhältnisses von

Kirche und Schule

auf die Erklärung, die der Herr Reichskanzler am 23. März im Reichstag abgegeben hat. Er hat dort ausgeführt, daß die nationale Regierung in den beiden christlichen Konfessionen wichtigste Faktoren der Erhaltung unseres Volkstums sehe und daß sie in Schule und Erziehung den christlichen Bekenntnissen den ihnen zukommenden Einfluß einräumen und sicherstellen werde.

Die staatsgefährlichen Vereine

werden heute durchweg am offenen Auftreten und an einer offenen Arbeit unter den Schülern gehindert sein. Es ist aber anzunehmen, daß die bisherige Arbeit der Kommunisten und anderer staatsgefährlicher Gruppen unter der Schuljugend in verdeckter Weise fortgesetzt wird. Es wird nötig sein, auch der verdeckten politischen Propaganda staatsgefährlicher Elemente zu begegnen.

Das zur Zeit heranwachsende Geschlecht wird in einem Geiste groß werden, der ein ständiges Weiterbauen am Reformwerke erleichtern und neue Zielsetzungen mit sich bringen wird. Wir dürfen dieser Jugend nicht in allem bereits ihre eigene Entwicklung vorwegnehmen, sondern müssen behutsam und förderlich die Entwicklung anbahnen helfen. Der natürliche Schwung braucht nicht erst von der Schule den Kindern eingeimpft zu werden, aber Verantwortungsbewußtsein gebietet Regelung und Führung. Dies ist die Aufgabe des Erziehers in einem nationalsozialistischen deutschen Vaterland.

Im Anschluß an seine Darlegungen fand eine Aussprache mit den Unterrichtsministern über wichtige Sonderfragen statt. Die Aussprache ergab völlige Einmütigkeit in allen wesentlichen Punkten. Besonders erörtert wurde die Frage der Anwendung des Gesetzes gegen die Überfüllung der Schulen und Hochschulen, die Abwehr staatsgefährlicher Beeinflussung der Schuljugend sowie die Sicherung der einheitlichen Nationalerziehung.

Erhebliche Zinsentung noch im Mai.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz erzählt, fand unter dem Vorsitz des Reichskommissars für die Wirtschaft, Dr. h. c. Wagner, eine Besprechung im Kreise der Vertreter von Banken und Kreditinstituten statt, die dem Ziel einer Zinsentung dienten. Man sei bereits zu recht eindeutigen Feststellungen über die zu treffenden Maßnahmen gekommen. Die Wirtschaft könne damit rechnen, daß noch in diesem Monat eine Zinsentung in erheblichem Ausmaße stattfinde. Die endgültige Entscheidung soll erst nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten von seiner Amerika-Reise fallen.

Die Überwindung des Klassenkampfgedankens.

Das Fanal der Deutschen Arbeitsfront
Unter der Überschrift „Mit Adolf Hitler für Deutsch-
land vorwärts!“ äußert sich das Mitglied des Aktions-
komitees für den Schutz der deutschen Arbeit, Hans
Wallas, in der NSK. u. a.: Der Nationalsozialismus
hat das scheinbar Unmögliche wahrgemacht, was einst
unüberwindbar erschien: die Zwietschkeit der deutschen
Arbeiter- und Angestelltenverbände aller sogenannten
„Richtungen“ ist beseitigt. Alle deutschen Gewerks-
schaften haben sich, hingerissen durch den Siegeszug des
Nationalsozialismus und überwältigt von der Größe
seiner Ziele, bedingungslos dem deutschen Arbeiterführer,
Adolf Hitler, dem deutschen Volkskanzler unterstellt.

Der 2. Mai schuf die Voraussetzungen für das künf-
tige einheitliche Streben und Zusammen-
arbeiten der vielen Verbände. Am 2. Mai wurden
die marxistischen Führer der „Freien“ Gewerkschaften des
ADGB und MABundes beseitigt. An ihre Stelle traten
ehrliebe deutsche Arbeiterführer aus den Reihen der
nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, die als
langjährige Betriebspioniere in unerbittlichen Kämpfen
gegen den marxistischen Frontgeist und um die Herzen
ihrer Arbeitsbrüder gerungen hatten. Die anderen Ver-
bände unterstellten sich in den nächsten Tagen der natio-
nalsozialistischen Leitung.

Die Vertreter der Christlichen Gewerkschaften, des
DGB und GdA und der zahllosen kleineren Verbände
kommen am 10. Mai aus dem ganzen Reich in Berlin
zusammen, um die Parole ihres obersten Führers Adolf
Hitler entgegenzunehmen. An diesem Tage wird nicht
nur Deutschland, sondern die ganze Welt aufhorchen.
Die stille Hoffnung aller Feinde des deutschen Volkes,
daß die deutschen Arbeiter und Angestellten ewig den
marxistischen Sirenenklängen folgen würden, ist dahin.

Der erste Kongreß der Deutschen Arbeits-
front ist das Fanal der Überwindung des Klassenkampfs-
gedankens durch den Geist der Volksgemeinschaft. Dieser
Kongreß ist aber auch der erste Quader im Fundament
des von uns zu schaffenden ständischen Aufbaues der
deutschen Nation. An diesem Tage werden die Vertreter
aller jener Verbände, die sich einst in unfruchtbaren
Zänkereien gegenseitig zerfleischten, dem deutschen Ar-
beiterführer Adolf Hitler in jubelnder Zustimmung ihren
Willen zur freudigen Mitarbeit an seinem riesigen und
herrlichen Werke fundum mit dem Ruf: „Mit Hitler
für Deutschland vorwärts!“

Gesundung des Bauerntums und Gesamtwirtschaft.

Eine Dreimonatsbilanz der Agrarpolitik.
In einem Artikel „Eugenbergs Agrarpoli-
tik. — Eine Dreimonatsbilanz“ ziehen die
Mitteilungen der DNVP eine agrarpolitische Bilanz über
die Arbeiten der neuen Reichsregierung im ersten Viertel-
jahr seit der Machtübernahme. Daß es mit Erfolg in der
eingeschlagenen Richtung vorwärtsgelut, so heißt es in
dem Artikel, beweist nichts deutlicher als ein Vergleich der
Preise für die einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse
vor Eintritt der gegenwärtigen Reichsregierung mit dem
Preisstand Anfang Mai 1933. U. a. werden angeführt
als Preise Anfang Mai 1933 (Preise bei Eintritt der
Regierung Anfang Februar 1933 in Klammern): Weizen
(184 Mark) 198 Mark, + 14 Mark; Roggen (152)
155, + 3; Safer (112,50) 130,50, + 18; Butter,
1. Qualität (85) 94, + 9; Bullen (23) 26,50, + 3,50;
Kühe (19) 22, + 3; Schweine (34) 37, + 3.
Holz, Fische, Häute haben ebenfalls Preis-
steigerungen zu verzeichnen. (Getreide je Tonne; Butter
und Vieh je 50 Kilogramm.)

Wir sehen, so wird in dem Artikel weiter ausgeführt,
daß die Agrarpreise fast durchweg zum Teil nicht un-
erheblich gestiegen sind. Es hat also eine bemerkenswerte
Angleichung der Agrarpreise an das all-
gemeine Preisniveau eingetreten. Das bedeutet Stärkung
der Kaufkraft der Landwirtschaft und damit Aussicht
auf eine allmähliche Belebung unseres gesamten Wirt-
schaftslebens vom Lande her. Von einer Vertierung
der Lebensmittel kann aber gerechterweise nicht gesprochen
werden, da die Preise für alle anderen Produkte im Ver-
gleich mit normalen Zeiten immer noch erheblich über den
Lebensmittelpreisen liegen. Entscheidend für die Be-
urteilung dieser Preisentwicklung ist aber der Umstand,
daß die Aufwertung der Agrarpreise nicht nur bei ein-
zelnen Erzeugnissen, sondern fast auf der ganzen Linie zu
beobachten ist. Dies beweist, daß mit dem System der
Zeilmaßnahmen, die immer nur an vereinzelten Stellen
in den letzten vierzehn Jahren zur Hilfe angelegt wurden,
gebrochen worden ist.

Obwohl diese Ansätze zur Gesundung unserer Land-
wirtschaft, die in Kürze durch das Entschuldungs-
gesetz eine weitere Verstärkung erfahren wird, erst be-
gonnen haben, sich durchzusetzen, ist doch schon jetzt un-
verkennbar festzustellen, daß die Gesundung des Bauerntums
ihre Rückwirkungen auf die Gesamtwirtschaft nicht ver-
fehlen wird.

Der Luftschutzwart.

Auch in Deutschland beginnt sich die Erkenntnis
durchzusetzen, daß ein Schutz der Zivilbevölkerung gegen
die Wirkung möglicher Luftangriffe eine der vor-
dringlichsten Forderungen für unsere Sicherheit ist. Man
beginnt auch zu erkennen, daß weder die Reichswehr noch
die anderen zur Aufrechterhaltung von Sicherheit und
Ordnung berufenen Organisationen im Falle von Luft-
angriffen der Bevölkerung in dem notwendigen Maße bei
der Bekämpfung der Gefahr beistehen können. Als selbst-
verständliche Folge ergibt sich, daß die Bevölkerung
selbst auf ihren Schutz bedacht sein muß.

Die Organisation des zivilen Luftschutzes
in Deutschland sieht vor, daß Polizei, Feuerwehr, Notruf-
Kreuz und andere Organisationen sich im Luftschutzhilfs-
dienst aktiv für die Bekämpfung der Gefahr einsetzen.
Seine Aufgabe wird es sein, für die schnelle und sichere
Alarmierung zu sorgen, Ordnung und Sicherheit aufrecht-
zuhalten und nötigenfalls für die Durchführung der not-
wendigen Rettungs- und Entgiftungsmaßnahmen zu
sorgen, Brände zu löschen und die Straßen durch Bei-
seiteräumen etwaiger Baukrümmer freizubehalten.

Außer diesen im öffentlichen Interesse durchzufüh-
renden Arbeiten muß aber auch dafür gesorgt werden, daß in
jedem einzelnen Hause Männer und beherzte
Frauen vorhanden sind, die für die Sicherheit der Be-
wohner des Hauses verantwortlich sind. Diese Personen
werden als „Luftschutzwarte“ bezeichnet. Ihre Auf-
gabe ist es, schon im Frieden für die richtige Herrichtung
der Schutzräume im Hause und der Dachgeschosse
zu sorgen und die notwendigen Geräte für deren beson-
dere Einrichtung bereitzustellen.

Gerechte Sühne graufiger Bluttaten

Briefträgermörder Reins und Raubmörder Kabelik hingerichtet.

Im Hofe des Gefängnisses „Plötzensee“ wurde das
Todesurteil an den beiden Raubmördern Ernst Reins
und Johann Kabelik durch den Scharfrichter vollstreckt.
Der preussische Ministerpräsident als oberste Gnadeninstanz
hatte die Begnadigung abgelehnt.

Man erinnert sich noch an die äußerst rohe Mordtat
des damals 24jährigen Maurers Ernst Reins, der
am 1. Mai 1931 in der Gossowstraße in Berlin den Geld-
briefträger Schwann umgebracht hat und dann mit
seinen beiden Schwestern nach Italien geflüchtet war.
Ein am Tatort zurückgelassener Leinenkragen war ihm
damals zum Verhängnis geworden. Auf Grund eines
Wäschezeichens hatte man seine Person festgestellt, den
Flüchtigen in Genua im Hotel verhaftet und ihn am
12. Dezember 1931 vor dem Schwurgericht zum Tode ver-
urteilt. — Als 23jähriger hat der Händler Johann
Kabelik am 25. Januar 1931 den Fuhrunternehmer
Bonick in der Autodrosche auf einer Fahrt zwischen Ferk
und Caputh erschossen und beraubt, weil er Geld zum
Eintösen eines Wechsels gebraucht hatte.

Die Hinrichtung.

Die Vollstreckungen fanden durch die für den Kammer-
gerichtsbezirk vorgeschriebene Enthauptung durch
den Scharfrichter statt. Die Mitglieder des Gerichts, die
die Urteile gefällt hatten, die Oberstaatsanwälte, die Ver-
teidiger und die vorgeschriebene Anzahl von zwölf Zeugen
waren im Gefängnis anwesend; ferner mehrere Richter
für den Fall, daß von Seiten der Verurteilten noch Anträge
gestellt würden, die ihre sofortige Erledigung durch einen
Gerichtshof hätten finden müssen. Die Verurteilten waren
völlig gefaßt. Zu ihrem geistlichen Beistand waren bei
der Hinrichtung zugegen der Strafanstalts- und Strafanstalts-
pfarrer Tombers aus Plötzensee. Als Arzt war hinzu-
gezogen Strafanstaltsmedizinalrat Dr. Frommer. Durch
öffentlichen Anschlag der Staatsanwaltschaft an
den Plakataulen wurde die Bevölkerung von Berlin und

Potsdam von der erfolgten Hinrichtung in Kenntnis gesetzt.

Die beiden letzten Todesurteile, die in
Preußen vollstreckt worden sind, waren die gegen den
Mörder Böttcher, der die Gräfin Lambdorsff und
die kleine Senta Gard umgebracht hatte, am 13. Ja-
nuar 1928, und gegen den Massenmörder Kürten im
Juli 1931.

Auch in der Pfalz eine Hinrichtung.

Am selben Tage, an dem in Plötzensee das Urteil
an den beiden Raubmördern vollstreckt wurde, wurde im
Hof des Gerichtsgefängnisses in Weiden (Oberpfalz)
die Hinrichtung des Mörders Felix Schieder mit
dem Fallbeil durch den Münchener Scharfrichter Reichardt
vollzogen.

Damit hat eines der furchtbarsten Ver-
brechen, die sich in der Oberpfalz abgespielt haben,
nämlich der Mord von Wendersreuth, bei dem Felix
Schieder zusammen mit einem 17jährigen Dienstmädchen
seinen Bruder, dessen Ehefrau und das kleine Kind des
Ehepaares ermordete, seine Sühne gefunden.

Begnadigung zweier zum Tode Verurteilten.

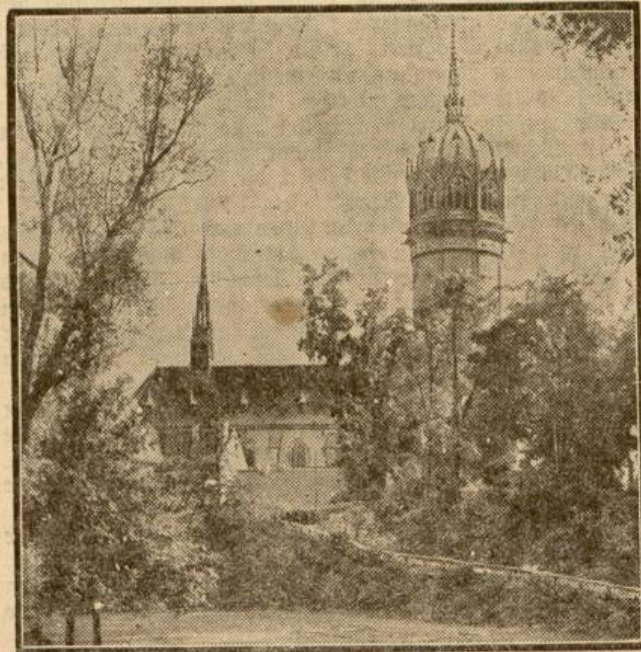
Der preussische Ministerpräsident Göring hat die
gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Lehmann
und den Schnitter Anton Potocki verhängten Todes-
strafen im Gnadenwege in lebenslängliche Zucht-
hausstrafe umgewandelt. Franz Lehmann
ist im Wiederaufnahmeverfahren durch Urteil des
Schwurgerichts in Torgau vom 27. Oktober 1931 wegen
Mordes an dem Chauffeuraufsichtsführer Müncheberg zum
Tode verurteilt worden. Der Mord ist bereits im Jahre
1921 verübt. Lehmann war zunächst im Jahre 1921 von
dem Schwurgericht in Torgau freigesprochen worden.
Das Verfahren wurde wieder aufgenommen, weil Leh-
mann in der Zwischenzeit ein Geständnis abgelegt
hatte. Potocki ist durch Urteil des Schwurgerichts in
Prenzlau vom 28. August 1931 wegen Mordes an dem
Strafanstalts- und Strafanstaltsmeister Neubauer in Prenzlau
zum Tode verurteilt worden.

wohner des Hauses verantwortlich sind. Diese Personen
werden als „Luftschutzwarte“ bezeichnet. Ihre Auf-
gabe ist es, schon im Frieden für die richtige Herrichtung
der Schutzräume im Hause und der Dachgeschosse
zu sorgen und die notwendigen Geräte für deren beson-
dere Einrichtung bereitzustellen.

Hierzu gehören Verrückung von Baumat-
erialien zum Abstreifen der Dede des Schutzraumes,
von Brettern, Balken und Sand zum Abdichten der Keller-
fenster. Zur Einrichtung gehören ferner Tisch, Sitz-
und Ruhegelegenheit; Werkzeuge, wie Säge, Schaufel,
Brechstange, Hammer, Zange, ein Sanitätskasten, Wasser-
behälter und ein Notabott. Auch sind besondere Vor-
bereitungen zum Abdichten der Tür des Schutzraumes
zu treffen.

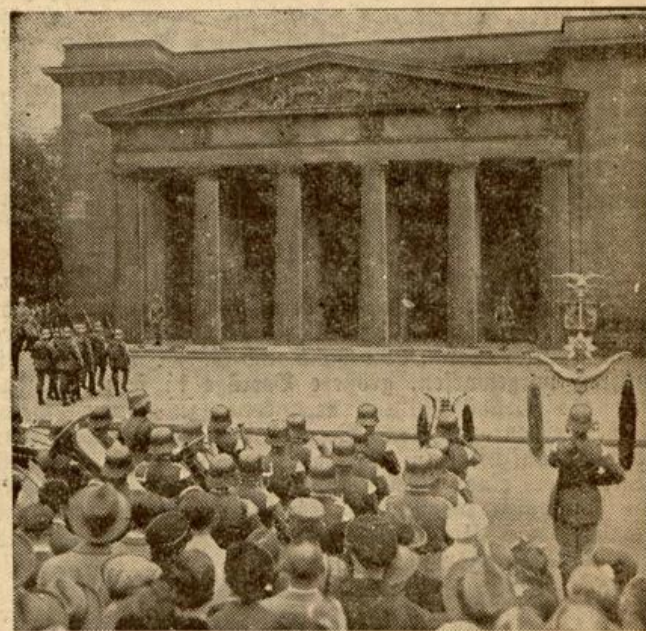
Besondere Aufmerksamkeit hat der Luftschutzwart
auf das Dachgeschoss zu richten. Sicherlich
wird er sich nicht belästigen, wenn er darauf dringt,
daß das gewohnheitsmäßig aufgestapelte Gerümpel
nach und nach aus den Dachgeschossen verschwindet. Er
muß aber unbedingt auf dessen Beseitigung dringen, da
dieses Gerümpel vom Luftschuttschutzpunkt aus eine be-
sondere Gefahr bedeutet. Es macht das Dachgeschoss
unübersichtlich und bietet dem Feuer reiche Nahrung.
Nach der allgemein bestehenden Auffassung wird bei Luft-
angriffen die Brandgefahr eine der größten Ge-
fahren sein. Die Steigerung der Feuergefährlichkeit der
Häuser, insbesondere der Dachgeschosse, ist deshalb eine
der wichtigsten Aufgaben. Nach der Abräumung des Ge-
rumpels empfiehlt es sich, den Boden des Dachgeschosses
mit Sand, Asche oder anderen isolierenden Materialien
zu bedecken. Versuche haben ergeben, daß schon eine fünf
Zentimeter starke Sandschicht die Wirkung der Brand-
bombe auf Holzfussböden trotz der hohen von ihr ent-
wickelten Temperatur von mehr als 2000 Grad praktisch
aufhebt.

In größeren Häusern werden mehrere Luftschutzwarte
ernannt werden müssen. Der eine wird als Brand-
wart für die Sicherheit des Eigentums, der andere als
Gasswart für Leben und Gesundheit der Hausbewohner
verantwortlich sein.



Der Sitz des künftigen Reichsbischofs?

Die Schlosskirche zu Wittenberg, an der einst
Martin Luther seine Thesen anschlag und in der 1922
der Deutsche Evangelische Bund geschlossen wurde,
nach dem Vorschlag der Glaubensbewegung deutscher
Christen als Sitz des neuernannten evangelischen Reichs-
bischofs auszuwählen.



Die Berliner Wachtruppe zieht jetzt vor dem Ehrenmal auf.
Die Wachkompanie der Berliner Wachtruppe zieht jetzt
nach der neuen Wachordnung auf, bei der sie bis zum
Ehrenmal unter den Linden marschiert, um
dort in feierlicher Form die beiden ständigen Ehrenmal-
Posten abzulösen.

Das Bekenntnis zum Arbeitsdienst.

Im Ehrenkleid des deutschen Mannes.
Oberpräsident Wilhelm Kube, der Führer der
nationalsozialistischen Fraktion des Preussischen Landtags,
macht im Preussischen Pressedienst der NSDAP be-
merkenswerte Ausführungen über den Arbeits-
dienst. Er führt dabei u. a. aus: Vor der gesamten
Nation hat Adolf Hitler am 1. Mai 1933 auf dem Tempel-
hofer Felde ein starkes Bekenntnis zum Arbeits-
dienstspflicht abgelegt. Damit ist für uns National-
sozialisten diese Frage gelöst. Wie Scharnhorst nach 1807
durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aus
Landstreichern Soldaten machte, so schafft Adolf
Hitler und sein Kabinett durch die Einführung der
Arbeitsdienstpflicht die staatliche Anerkennung für alle
Vollschichten, die staatliche Anerkennung der Gleich-
berechtigung der Handarbeiter und der Handarbeit
mit allen übrigen Berufen. Der Marxismus wird damit
in Deutschland seines wesentlichen Agitationsstoffes be-
raubt. Bisher konnte der marxistische Volksverhetzer den
Klassenbewußten Proletarier gegen den Bürger dadurch
aufhetzen, daß er dem Arbeiter einredete, der Bürger
verachte ihn wegen seiner Handarbeit. Jetzt zwingt der
von Adolf Hitler geführte Staat den Sohn des Groß-
grundbesitzers, des hohen Staatsbeamten und des In-
dustriepioniers, im Arbeitsdienst Schulter an Schulter
mit den Söhnen der Handwerker, Bauern, Angestellten
und Arbeiter selbst Handarbeit für den Staat und für das
Volk zu vollbringen. Damit adelt Adolf Hitler die Hand-
arbeit und die Volksmassen, die sie leisten. Wie früher
des Königs Rod das Ehrenkleid des Soldaten
war, so wird jetzt der Arbeitsrod des nationalsozialisti-
schen Staates das Ehrenkleid des deutschen
Mannes. Als die Welt uns die allgemeine Wehr-
pflicht verbot, drohte das Deutsche Volk auseinander-
zufallen und zu verkommen. Der preussische Gedanke der
allgemeinen Wehrpflicht war das Fundament des am
9. November 1918 durch das Verbrechen des Marxismus
zusammengebrochenen Staates.

Der sozialistische Gedanke, die Söhne der gesamten
Nation zu gleicher Arbeit im Dienst am Volksganzen er-

Auch die deutsche Frauenfront steht.

Aufruf Dr. Leis.

Der Stabsleiter der P.D. der NSDAP, Dr. Robert Ley, hat anlässlich der Schaffung der „Deutschen Frauenfront“ einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Der Bund Königin Luise“ hat sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Damit ist der Weg zur Bildung der „Deutschen Frauenfront“ frei. An der Spitze steht die deutsche Frauenfrontführerin Fräulein Gottschewski. Sie wird zugleich die Führung der NS-Frauenfront weiterbestimmen.

Der „Bund Königin Luise“ untersteht der Führung von Frau v. Hadeln, die Fräulein Gottschewski als der Beauftragten des Führers Adolf Hitler gegenüber verantwortlich ist.

Das Ziel

Der Deutschen Frauenfront ist jene große Frauenbewegung, die von einem einheitlichen Willen und Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung beseelt ist. Wenn diese innere Gemeinschaft erreicht ist, werden die äußeren Formen in eine einzige Organisation zusammengefaßt werden.

In dieser historischen Stunde richte ich den Appell an alle noch abseitsstehenden Frauenverbände und Frauenorganisationen, sich der deutschen Revolution bewußt zu sein und diesem Beispiel zu folgen. Das Volk sehnt sich nach Einheit und einheitlicher Führung. Mögen ihre Führer nicht kleiner sein als das Volk.“

Ernstige Lage auf der Abrüstungskonferenz.

Henderson fordert Klärung der Hauptfragen bis zur Weltwirtschaftskonferenz.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz trat zu einer Sitzung zusammen, in der Präsident Henderson erklärte, daß ein Scheitern der Konferenz schon mit Rücksicht auf die kommende Weltwirtschaftskonferenz und auf die Forderungen der öffentlichen Meinung unter keinen Umständen zugelassen werden könne. Eine Klärung der Gegenstände müsse unbedingt erreicht werden. Aus diesem Grunde würden die Verhandlungen des Hauptausschusses zunächst bis Ende der Woche vertagt werden, um den Hauptmächten Zeit für die Einzelbesprechungen zu lassen. Die Hauptfragen der Abrüstung müßten bis zum Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz geklärt sein. Während des Sommers könnte dann ein Redaktionsausschuß tagen, der das endgültige Abrüstungsabkommen auszuarbeiten hätte. Das Präsidium nahm die Erklärung schweigend entgegen.

Die wahren Schwierigkeiten in Genf bestehen zur Zeit in der Weigerung Frankreichs, die deutsche Forderung auf Anerkennung der praktischen Gleichstellung Deutschlands mit den übrigen Mächten in der Kriegsmaterialfrage anzuerkennen. Ob sich in den Hauptfragen eine Einigung ergeben wird, erscheint zunächst noch völlig unübersichtlich. Von deutscher Seite wird mit großer Entschiedenheit festgestellt, daß Deutschland für einen Zusammenbruch der Konferenz unter keinen Umständen verantwortlich gemacht werden könne und daß die deutsche Regierung nach wie vor bereit sei, zu allen Hauptfragen des englischen Abrüstungsplanes in Verhandlungen mit den übrigen Großmächten einzutreten. Es ist jedoch für die auf dem Spiele stehenden deutschen Interessen der nationalen Sicherheit und Verteidigung völlig untragbar, daß die sofortige Aufgabe des deutschen Wehrsystems erfolge, ohne daß Deutschland irgendwelche Garantien hinsichtlich seiner weiteren nationalen Sicherheit auf dem Wehrgebiet erhält.

Es muß mit Entschiedenheit festgestellt werden, daß die deutschen Abrüstungsvorschläge eindeutig auf eine wahre und wesentliche Herabsetzung sämtlicher Rüstungen gerichtet sind und daß die Gegenseite, insbesondere die englische und französische Regierung, durch die Ablehnung der deutschen grundsätzlichen Forderungen somit jede ernsthafte Abrüstung unmöglich macht und damit unbestreitbar die alleinige Verantwortung für den befürchteten endgültigen Zusammenbruch der Konferenz trägt.

Rosenbergs Aufklärungsarbeit in London.

Besprechungen mit Norman Davis und Sir John Simon. Der Leiter der Auswärtigen Abteilung der NSDAP, Rosenberg, hatte in London eine annähernd zweitägige Unterredung mit dem amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis. Dann wurde er vom Außenminister Sir John Simon und eine Stunde später vom Kriegsminister Lord Halifax empfangen.

Die Unterredung mit Norman Davis, des Vertrauten Roosevelts, verlief sehr offenherzig. Wie verlautet, hat Norman Davis ausgeführt, daß Amerika niemals der „Wiederaufrüstung“ irgendeiner Nation zustimmen (!) könnte und eine „zufriedenstellende Lösung“ der Abrüstungsfrage als Voraussetzung für einen Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz ansehe. Aber die Unterredungen mit dem Außenminister und dem Kriegsminister verlautet zunächst nur, daß diese Wert darauf legen, die Auffassung Rosenbergs im Lichte der ihm von Norman Davis gemachten Mitteilungen anzuhören. Offensichtlich steht jetzt die Abrüstungsfrage im Vordergrund der Verhandlungen, wobei auch die deutschen Verbände eine Rolle spielen. Hauptsächlich von diesem Gesichtspunkte aus erfolgen die aufklärenden Darlegungen Rosenbergs über die Lage in Deutschland bei den englischen Stellen.

Der abgefanzelte Herriot.

Außerhalb Frankreichs hat man mit viel ironischem Vergnügen den riesigen Aufwand mit angesehen, unter dem der französische Sonderbotschafter Herriot für die Verhandlungen mit dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt seine Reise nach Washington in Szene zu setzen mußte: von dem Augenblick an, als er in Paris das Auto bestieg, um den Schnellzug nach Havre zu erreichen, bis zu dem Augenblick, als er wieder in Paris eintraf, war dieser sehr geschäftige, sehr selbstgefällige Südfrenzo ständig von einem Propagandaapparat aus Mitarbeitern, Pressevertretern, Photographen und Filmleuten umgeben, die die Welt über jeden Schritt und jede Peise Tabak Herrn Herriots zu unterrichten hatten. Und man entsinn sich noch, daß dieser zur höheren persönlichen Ehre Herrn Herriots wohlgeschulte Propagandaapparat gerade in

einem der für den Botschafter wichtigsten Augenblicke, der Ankunft in New York und in Washington, nichts zu tun bekam, weil die amerikanische Öffentlichkeit einfach nicht Notiz von ihm nahm.

Nachdem also nun die Blumensträuße, die man ihm noch bei der Rückkehr nach Paris wieder in die Arme gesteckt hatte, verwelkt sind, hat sich jetzt das französische Kabinett mit den „Ergebnissen“ der Amerika-reise der vielföpfigen Herriot-Delegation befaßt. Wie man aus Paris hört, sind in dem vielstündigen Ministerrat die Meinungen hart aufeinandergeplatzt. Das Endergebnis der Kabinettsitzung besteht jedenfalls in einem mit großer Mehrheit angenommenen Beschluß, die Erörterung der rückständigen französischen Schuldzahlung vorläufig zu unterlassen, „weil die Besprechungen in Washington an der Lage, die zur Aufhebung der Zahlungen geführt hatte, nichts geändert haben.“

Und zum Überschuß hat Ministerpräsident Daladier mit dünnen Worten erklärt, auch die „Informationen“, die Herriot aus Washington mitgebracht habe, würden die Kammer von ihrem ablehnenden Standpunkt in der Frage der Schuldzahlung nicht abbringen können. Und gerade diese „Informationen“ hatte Herr Herriot schon als ein besonders begrüßenswertes Ergebnis seiner Amerikareise ausposaunen lassen, als er den Boden Frankreichs noch gar nicht wieder betreten hatte!

Es ist ihm also durch den obigen Kabinettschluß, der durch ein paar höfliche Dankfloskeln verbrämt war, beschneit worden, daß er drüben in Washington praktisch nichts erreicht hat und daß man seine Reise und ihr Ergebnis für belanglos hält. Man darf neugierig sein, auf welche Weise Herriot diese außenpolitische und wirtschaftspolitische Niederlage wettzumachen versuchen wird, da er sich ja stets für eine erneute Übernahme der Ministerpräsidentenschaft bereit hält. Nach bewährtem Muster tanzt der Franzose in solchem Fall auf Deutschlands Rücken. Das dürfte in Zukunft freilich erheblich schwerer sein als bisher.

Amerikas Inflation.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht verhandelte am Dienstagmittag auf ausdrücklichen Wunsch Roosevelts mit Staatssekretär Hull. Wann die nächste Zusammenkunft im Weißen Haus stattfinden wird, steht noch nicht fest. Die deutsche Delegation erklärt in diesem Zusammenhang, daß die Besprechungen noch zu allgemein seien, um jetzt schon Einzelergebnisse erwarten zu können. Amerikanische Finanzexperten würden eine günstige Gelegenheit, um Dr. Schacht zu fragen, wie er auf Grund seiner deutschen Erfahrungen über die amerikanische Inflation dächte. Dr. Schacht erwiderte darauf, daß er die Senkung der Golddeckung für den Dollar auf unter 40 v. H. bei Anwendung vorsichtiger Sicherheitsmaßnahmen für ungefährlich halte. Der Reichsbankpräsident betonte erneut seine Bereitwilligkeit zu Zollerleichterungen, falls die amerikanische Regierung ihrerseits auf diesem Gebiet Entgegenkommen zeige. Wie lange sich noch der Aufenthalt Dr. Schachts in Amerika ausdehnen wird, ist vorläufig noch unbestimmt.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 10. Mai 1933.

Der Maitrant.

Jeder glaubt den Maitrant zu kennen, heißt doch sogar in Zuckertopf und Vöfren eine besondere Würze Maitrant, wie man von Himbeer oder Pomeranzen spricht. Aber diese Art von Maitrant, die aus dem jetzt in den Buchenwäldungen sprießenden Waldmeister gewonnen wird, wird von den meisten nur in Form der beliebten Maibowle noch genossen. Mit der aber ist eine gewisse Vorsicht geboten, wie schon mancher an sich selbst erfahren hat. Denn der Duft darf sich der Flüssigkeit nur eben lieblich mitgeteilt haben, er darf keineswegs zu stark hervortreten, sonst wirkt die Bowle am nächsten Tage recht unangenehm auf die Kopfnerven. Es gibt Leute, die dagegen sehr empfindlich sind, den Waldmeister überhaupt nicht vertragen können und ihn im Gegensatz zu der Mehrzahl der Mitmenschen nicht gern riechen. Und damit sind wir schon bei der eigentlichen Bedeutung des Maitrants.

Die ganze Pflanze des Waldmeisters enthält nämlich einen Reizstoff, der früher in der Heilkunde ganz allgemein gegen Leberverstopfung und Gelsucht verwendet wurde und diese Bedeutung noch hier und da als Hausmittel hat. Man machte bei Leberkrankheiten eine Maitrant mit Waldmeistertrank, aber das war nur eine der vielen gebräuchlichen Heiluren, die man in diesem Monat mit den frisch sprießenden Gewächsen aus Wald und Flur versuchte. Eine andere, die ebenfalls sehr gerühmt wurde und noch immer ihre Anhänger hat, besteht in einer Abkochung der ersten hellen Blattauslässe der Heidebeere, die gegen die Zuckertatheit angewendet wurde und auch noch nicht vergessen ist. Gegen Blasenleiden benutzte man die Blattknospen der in unseren Wäldern sehr selten gewordenen Veerentraube, von denen man annahm, daß sie, frisch im Frühling verwendet, viel wirksamer seien als die zum Tee verwendeten getrockneten Blätter, die man jetzt noch in jeder Apotheke bekommt. Gegen die Gicht nahm das darnach benannte Gichtkraut, welches überall unter den Hecken wächst, bei Nierenbeschwerden den Löwenzahn, und dazu kam dann noch eine Fülle von anderen Kräutern, die man als Maitrant zur allgemeinen Blutreinigung verwendete. Dabei bestand die Vorstellung, daß sich während der mehr sechshundertwintertlichen Lebensweise allerhand Schlackenstoffe im Blut angesammelt hätten, die man jetzt, wo der Mai gekommen war, austreiben müsse, um ein neues, gesünderes Leben zu beginnen. Dieser Meinung widersprechen übrigens auch viele vernünftige, moderne Ärzte nicht.

Das also war die eigentliche Bedeutung des Maitrantes bei unseren Vorfahren. Die mit einem Büschlein Waldmeister angefüllte Maibowle ist noch der letzte Überrest, der von der Masse der früheren Heiluren geblieben ist, was zum Teil damit zusammenhängen mag, daß nicht alle diese Arzneien so lieblich durch die Nohle rieseln, wie eine in lauen Abendstunden im Freundeskreis genehmigte, mit der richtigen Meisterhaft angefüllte Maibowle.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne
schön weiss u. gesund

— Neuer Regierungs-Vizepräsident in Arnberg. Wie wir schon an anderer Stelle mitteilten, ist Regierungsvizepräsident Suesmann, der erst vor drei Wochen von

Breslau zur Regierung in Arnberg versetzt war, in der gleichen Eigenschaft nach Oppeln versetzt worden. Sein Nachfolger in Arnberg ist Oberregierungsrat Sanden von Hoffmann.

— Bei der Neuwahl der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer wurden im Wahlbezirk Lüdenscheld gewählt: August Adam, Oberrahme, Walter Ferkert, Mühlenrahme, Helmuth Böhnert, Lüdenscheld, Karl Seifert, Lüdenscheld, Emil Wedder, Schalksmühle, Fritz Bochmann, Lüdenscheld, Karl Menke, Halber. (Vergl. die Bekanntmachung.)

— Kreis Altena. Neueinteilung der Schulaufsichtsbezirke. Mit Genehmigung des Ministers ist die Schulaufsicht in den Schulaufsichtsbezirken Altena und Lüdenscheld wie folgt neu geregelt: Die bisher zum Schulaufsichtsbezirk Altena gehörigen evangelischen und katholischen Schulen der Stadt Altena und der Aemter Nachrodt und Neuenrade sind vom Schulaufsichtsbezirk Altena abgetrennt und mit dem Schulaufsichtsbezirk Herforn I (Verwalter Dr. Verfermann) endgültig vereinigt.

Die restlichen Schulen des bisherigen Schulaufsichtsbezirks Altena werden mit dem Schulaufsichtsbezirk Lüdenscheld vereinigt. Der Schulaufsichtsbezirk Lüdenscheld behält die Bezeichnung „Lüdenscheld“ weiter und umfaßt nunmehr die sämtlichen evangelischen und katholischen Schulen der Städte Lüdenscheld und Plettenberg sowie die Aemter Halber, Herscheid, Kierspe, Lüdenscheld, Meinerzhagen, Plettenberg und Werdohl. Sitz ist Lüdenscheld. Mit der Vertretungsweisen Verwaltung des Schulaufsichtsbezirks Lüdenscheld ist bis zur endgültigen Besetzung Schulrat Dr. Verfermann in Herforn beauftragt.

Halber

— In der hiesigen katholischen Gemeinde ist die Trauernachricht eingetroffen, daß Herr Pfarrer Schlechter in Grönbach am vergangenen Sonntag entschlafen ist. Pfarrer Schlechter kam im Mai 1912 als erster Pfarrer nach Halber und gründete die hiesige katholische Gemeinde. Ueber 9 Jahre hindurch war er ihr Seelsorger, bis er im Oktober 1921 Halber verließ um zunächst in Erlinghausen und dann von 1924 an in Grönbach bei Winterberg als Pfarrer zu wirken. Am hat Gott seinem Seelsorgerwerk ein Ziel gesetzt, möge er ruhen in Frieden. Die Beerdigung findet am Donnerstag in Grönbach statt. — Wir werden gebeten, im Anschluß hieran bekannt zu geben, daß der Gottesdienst in der hiesigen kath. Kirche am Donnerstag (auch die Maiandacht) ausfällt. Die Frauenversammlung am Donnerstag nachmittag findet aber doch statt.

— (Jhr 83. Lebensjahr kann Witwe Friedrich Scharwächter, Helene geb. Scharwächter zu Brenscheid am Montag, den 15. Mai vollenden. Wir entbieten der Hochbetagten unsern Glückwunsch.

— Oberbrügge. Einen tödlichen Motorradunfall erlitt der Motorradfahrer F. Selbiger unternahm eine Fahrt ins Ruhrtal, wobei er in Witten auf bisher noch ungeklärte Weise mit einem Lastwagen zusammenfuhr und schwere Verletzungen erlitt. Er wurde in das Wittener Krankenhaus geschafft, wo er nach einigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlag. Sein Begleiter Sch. erlitt einen Beinbruch. Das Motorrad war sehr beschädigt. F. war als ein guter und vorsichtiger Fahrer bekannt, er war verheiratet und hinterläßt außer seiner Frau 2 schulpflichtige Kinder.

Oberbrügge. Die schlechte Wasserzufuhr zum Bolmer Knapp, die schon seit längerer Zeit besteht, soll nunmehr beseitigt werden. Man ist augenblicklich damit beschäftigt, die schon seit Jahrzehnten liegenden Hohre gegen größere auszuwechseln. — Einbruch. Die Spitzbuben, die seit längerer Zeit in hiesiger Gegend ihr Unwesen treiben, suchten in einer der letzten Nächte das Balzhaus des Fabrikanten W. an der Zubacher Sperre sowie das Jagdhaus des Fabrikanten B. aus Oberbrügge heim.

Schalksmühle

— Aus dem Herbergswesen. Infolge der von der nationalen Regierung auch im Herbergswesen der deutschen Jugendherbergen vollenzogen Gleichschaltung mußte eine Versammlung der Ortsgruppe Schalksmühle ins Verdingheim einberufen werden, die vom Geschäftsführer und ersten Vorsitzenden Rektor i. R. Baukloh eröffnet und geleitet wurde. Da laut Vorschrift der jetzigen Regierung mindestens ein Mitglied des Vorstandes der Ortsgruppen der Deutschen Jugendherbergen eingeschriebenes Mitglied der NSDAP sein muß, war eine Neubildung des Vorstandes notwendig. Ein stellvertretendes Vorstandsmittglied trat zurück. An dessen Stelle wurde Walter Kiedel aus der Musikabteilung der Ortsgruppe berufen, der Mitglied der NSDAP ist. Da der übrige Vorstand zur vollen Zufriedenheit der Mitglieder seine Arbeit geleistet hat, und kein Vorstandsmittglied Mitglied von regierungsfeindlichen Parteien ist, sah man von weiteren Neuerernungen ab. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: 1. Vorsitzender und Geschäftsführer Rektor i. R. Baukloh, Stellvertr. Vorsitzende Deubel und Walter Kiedel, Schriftführer Hermann Koch. Laut neuerer Vorschrift haben die angeschlossenen körperschaftlichen Mitglieder, wie Turnvereine, GSV-Abteilungen, Schulen usw. je einen Vertreter als Beisitzer ernannt.

Kierspe

—! Postflugzeug nachts verunglückt. In der vorletzten Nacht ging in der Nähe des Hofes „Auf der Mark“ bei Kierspe ein Post-Nachflugzeug der Deutschen Luft Hansa, das die Strecke Köln—Frankfurt fliegt, unter unglücklichen Umständen nieder. Wie der Führer des Flugzeuges angibt, ist dieses Niedergehen auf ein Versagen des Höhenmessers zurückzuführen, der auf 500 Meter zeigte, als das Flugzeug plötzlich durch Baumkronen raste, dicke Bäume abmählte und schließlich mit voller Wucht auf den Erdboden aufstieß. Die Maschine wurde völlig zertrümmert, jedoch blieben der Fahrer und sein Begleiter unverletzt.

Lüdenscheld. 450 000 RM Fehlbetrag in Lüdenscheld. Oberbürgermeister Dr. Schneider erläuterte den neuen Etat 1933, der nicht die erwarteten finsternen Zahlen aufweist, vielmehr mit einem Fehlbetrag von nur 450 000 RM abschließt. Dabei sind keine Steuererhöhungen vorgesehen, vielmehr bleibt die Realsteuerumlage in der Höhe bestehen mit 290% Zuschlag zur Grundvermögen-, 500% zur Ertrag- und 1500% zur Lohnsummensteuer. Die gesamten Kosten der Erwerbslosenfürsorge betragen 1 180 000 RM, als Zuschuß der Elektromark sind 90 000 RM vorgesehen, die Reichszuschüsse zur Wohlfahrtsfürsorge betragen nur 255 000 RM. Die Besetzung der freien Direktorenstellen an der Berufs- und Zeppelinschule soll der Stadtvertretung vorgeschlagen werden.

Dortmund. Angesichts der Tatsache, daß die Stadt Dortmund, obwohl sie 47 000 Wohlfahrtsdienstleistungen hat, aus dem Gereke-Programm zur Durchführung größerer

Arbeiten im Wege der freien Wirtschaft keine Mittel erhält, hat Staatskommissar Schüler verfügt, daß bei der Vergabe städtischer Aufträge den Unternehmern auferlegt wird, lediglich Wohlfahrtszwecke über 25 Jahre zu beschaffen. (Die Jugendlichen unter 25 Jahren werden bekanntlich für den freiwilligen Arbeitsdienst und die Landhilfe vermittelt.) Der Staatskommissar geht dabei von der Hoffnung aus, daß auch die Industrie und die Privatwirtschaft, dem Beispiel der Stadtverwaltung folgend, ebenfalls nur Wohlfahrtszwecke über 25 Jahre einstellen werden. Je größer die Entlastung der Stadt von Wohlfahrtszwecken sei, um so eher könne die Stadt auch wieder als Auftraggeber in die Erscheinung treten.

SS-Motorstürme in Hamm.

Tagung der SS-Führer aus Westfalen und Lippe.

Hamm. Die Stadt stand im Zeichen der SS, die aus ganz Westfalen und Lippe hier aufmarschierte. Veranstaltung gab die Tagung der 300 SS-Führer. Die Beratungen hatten innere organisatorische Angelegenheiten zum Gegenstand. Vormittags fand eine Gesamttagung der Führer statt, in der die Ergebnisse und Erfahrungen der Beratungen der Fachgruppen ausgetauscht und vertieft wurden.

Im Laufe des Vormittags trafen auf Kraftfahrzeugen aus ganz Westfalen und Lippe die SS-Leute ein und sammelten sich auf dem großen Exerzierplatz. Zahlreiche Ehrengäste nahmen teil, so u. a. von der Reichsführung Standartenführer von Schade, Sturmbannführer Dr. Reichenbach und der Gruppenführer der Gruppe West, Polizeipräsident Weigel-Düsseldorf. Die Befichtigung der etwa 7-8000 SS-Leute und 400 Kraftfahrzeuge nahm Gruppenführer Weigel mit seinem Stab ab.

Nach Abschluß der Befichtigungen richtete Gruppenführer Weigel Worte der Anerkennung und des Dankes an die SS-Leute, denen es zu verdanken sei, daß der Kommunismus erledigt und die Macht des Marxismus gebrochen sei. Standarten- und Kraftfahrabteilungen formierten sich dann zu einem Umzug durch die festlich geschmückte Stadt.

Kennep. Kennep will ausgemeindet werden. Los von Remscheid. Der Ausschuß für die Rückgliederung Kenneps aus Remscheid hat einen Antrag an sämtliche Ministerien, an die Abgeordneten der NSDAP. und sonstige für die Angelegenheit zuständigen Stellen gestellt, in dem um Ausgemeindung aus Remscheid gebeten wird. Für diese Eingemeindung, so heißt es u. a. in dem Antrage, fehlte es damals und fehle es noch heute an jeder sachlich begründeten Unterlage.

Düsseldorf. Pforte wieder in Haft. Auf Ersuchen des Hagener Oberstaatsanwalts wurde am Sonntag der frühere Leiter der Hagener Stadtbahnen, Generaldirektor Pforte, in seiner Düsseldorfer Wohnung erneut verhaftet. Wie gemeldet, verwarf das Reichsgericht in Leipzig die Revision des Generaldirektors Pforte.

Düsseldorf. Wegen umfangreicher Devisenschleibungen verurteilt das hiesige Schöffengericht den Kaufmann Ahmann zu einem Jahr Gefängnis und 30 000 RM Strafe, sowie den Schlichter Heymann zu fünf Monaten Gefängnis und 15 000 RM Strafe. Ahmann hatte für 38 000 RM Speck aus Holland eingeführt und den Warenpreis von 22 000 RM verschoben. Im August hatte Ahmann mit Heymann weitere 200 000 Kilo Speck im Gesamtbetrag von 116 000 RM eingeführt. Sie hatten nur

eine Genehmigung für 48 000 RM, die überschüssigen 68 000 RM verschoben sie.

Duderstadt. Gewitterschäden auf dem Eichsfelde. Bei dem ersten Frühlingsgewitter, das über dem hiesigen Kreise sich entlud, wurden auf einer Weide bei Esplingen 47 Schafe vom Blitz erschlagen. Der Schäfer der Herde kam mit dem Schrecken davon.

Bielefeld. Das Urteil im Brackweder SA-Prozess rechtskräftig. Die Revision des Schupo-Wachmeisters Vutterlas, der, wie damals berichtet, wegen Totschlags an dem SA-Führer Elbrächter-Brackwede vom hiesigen Schwurgericht zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt vom Reichsgericht in Leipzig verworfen worden.

Spieleerog. Durchgehender Güterverkehr für Spieleerog. Um während des ganzen Jahres die Abwicklung des Güterverkehrs nach der Nordseeinsel Spieleerog zu erleichtern, ist seitens der Reichsbahndirektion Münster auf unserer Nordseeinsel eine Güternebenstelle errichtet worden. Von jetzt an endet also der ordnungsmäßige Güterverkehr nicht mehr wie bisher in Emsen in Ostfriesland, sondern die Güter können, und zwar während des ganzen Jahres, über Emsen hinaus durchgehend nach der Nordseeinsel Spieleerog aufgegeben werden. Die Neueinführung bedeutet sowohl Verkehrs- als auch versicherungstechnisch einen Fortschritt.

Wilhelmshafen. Die Forschungsfahrt des „Meteor“. Das Vermessungsschiff „Meteor“ ist in den Heimatathafen zurückgekehrt. Es hatte Wilhelmshafen am 20. Februar zu einer Forschungs- und Fischereiforschung verlassen und war zweieinhalb Monate in isländischen und grönländischen Gewässern. Die wissenschaftliche Arbeit galt der Vervollständigung der Seekarte um Island, um den deutschen Fischdampfern das Fanggebiet genau bezeichnen zu können und sie bei Ueberkreuzen der Dreimeilenzone zu warnen. Deshalb wurde durch Vertonung und Peilung genaue Ortsbestimmung festgelegt. Außerdem wurden noch meteorologische Arbeiten durchgeführt. Für diese Forschungen waren fünf Wissenschaftler an Bord.

Rah und Fern

Das Flugboot „Do. X“ auf dem Chiemsee. Das Flugboot „Do. X“, das in Starnberg aufgestiegen war, ist, nachdem es über der Stadt Rosenheim mehrere Schleifen ausgeführt hatte, auf dem Chiemsee glatt gewässert. Der Flug wurde vom bayerischen Reichsstatthalter General von Epp, dem Direktor der Münchener Luftwaffe, Major außer Dienst Hailer, und 20 Fluggästen mitgemacht.

Vor der Urteilsverkündung aus dem Gerichtssaal entflohen. Im neuen Kriminalgerichtsgebäude in Berlin ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Der Angeklagte Robert Hauptmann, der sich wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten hatte, entflohr vor der Urteilsverkündung. Es gelang nicht mehr, den Angeklagten habhaft zu werden. Das Gericht verurteilte ihn zu anderthalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und erließ sofort einen Haftbefehl.

Fünf Personen bei einem Schadenfeuer verbrannt. Das Gefäß des Landwirts Lauterbach in Ullersdorf (Kreis Glatz) wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht. Bohnhaus, Stallung, Scheuer und Schuppen wurden ein Raub der Flammen. Die vier kleinen Kinder des Besitzers und dessen Vater sind verbrannt. Lauterbach und seine Frau wurden schwer verletzt.

Zwei verschüttete Bergleute nach 24 Stunden unverletzt geborgen. Zwei Bergleute, die auf der Zeche „Wilhelmine Viktoria“ (Gelsenkirchen) durch Zubruchgehen einer Strecke verschüttet wurden, konnten nach 24 Stunden unverletzt geborgen werden.

Vier Schwerverletzte und ein Toter bei einer Sprengung. Bei einer Fellsprengung im Schotterwerk Fischhaus bei Passau wurden ein Arbeiter getötet und vier schwer verletzt. Weitere Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Den Südatlantik in 17 1/2 Stunden überflogen. Der polnische Flieger Starzynski hat den Südatlantik in der Zeit von 17 1/2 Stunden überquert. Er war in San Louis (Senegal) aufgestiegen, überflog Port Natal und landete in Maceio, hundert Meilen südlich von Pernambuco. Starzynski, einer der bedeutendsten polnischen Militärfieger, ist durch seine Überfliegung Afrikas bekannt.

Polizeikraftwagen rast gegen einen Baum. Auf der Landstraße Altona-Pinneberg fuhr ein Polizeikraftwagen der Altonaer Schutzpolizei, der mit einem Beamten der Politischen Polizei und sechs Mann des Altonaer Marine-Furmes besetzt war, in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Kraftwagen überschlug sich und wurde vollständig zerstört. Der Fahrer war sofort tot. Ein Angehöriger des Altonaer Marine-Furmes ist eine Stunde nach seiner Überführung in das Pinneberger Krankenhaus gestorben. Weitere Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Ein alter Brauch in Osterode.

Der „Grenzbezug“ der Schützenbruderschaft.

Der seit Jahrhunderten geübte Brauch des Grenzbezugs der Osteröder Schützenbruderschaft erfreute am Dienstag wiederum die Einwohnerstadt. Alle vier Jahre wird ein Viertel der Grenze der Osteröder Feldmark durch die Schützenbruderschaft, die bereits seit circa 700 Jahren besteht, begangen. Morgens treten die Schützen in schmuder Uniform an und ziehen unter Borantritt der Stadtkapelle und Mithführung der alten aus der neuen Schützenjahne sowie eines Marketerwagens hinaus, um zu prüfen, ob die Grenzsteine sich noch am richtigen Plage befinden. Den mehr als 60jährigen Schützen ist die Teilnahme an diesem Fest durch Stellung eines Wagens gestattet. Bei Begehung der Grenze ist es Brauch, daß der jüngste Schütze in einer Entfernung von etwa 20 Meter einen Schuß auf einen Grenzstein abgibt, der nach dem Gutachten einer Sachverständigenkommission jedoch niemals trifft und wofür der Schütze eine Bad-Feise erhält. Des öfteren werden Essens- und Trinkpausen eingelegt und eine fröhliche Stimmung beherrscht die Schützen, die sich nach angeregtem Marsch am Spätnachmittag in ihrem Schützenhaus zu gemütlichem Beisammensein einfinden.

Was man noch wissen muß.

Kommunistenführer aus dem Konzentrationslager geflüchtet. München. Nachts ist der bekannte Kommunistenführer, Schlosser Johann Weimler, aus dem Konzentrationslager Dachau entwichen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Gesunde Füße durch

LINGEL

Herrenschuhe

Über 1000 Verkaufsstellen in Deutschland

8 10 12

Die Fabrik für Herrenschuhe

Schuhhaus Eickhoff, Halver.

Bekanntmachung betr. Neuwahl der Südwestfäl. Industrie- u. Handelskammer zu Hagen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Wahlkommissars vom 28. April 1933 ist nur eine gültige Liste eingereicht worden. Nach § 10 der Wahlordnung sind daher gewählt im Wahlbezirk Ennepe-Ruhr-Kreis die Herren:

Hugo Eicken, Gebelsberg; Leo Habig, Herdecke; Alex Hefterberg, Milspe; Hugo Meisenheller, Dahl; Kurt Wellershaus, Milspe; Paul Siepmann, Hahlinghausen; Carl Springorum, Schwelm.

Einprüche gegen diese Wahl sind innerhalb 2 Wochen vom Tage dieser Veröffentlichung bei uns einzureichen.

Hagen, den 9. Mai 1933.
Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen.

Bekanntmachung betr. Neuwahl der Südwestfäl. Industrie- u. Handelskammer zu Hagen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Wahlkommissars vom 28. April 1933 ist nur eine gültige Liste eingereicht worden. Nach § 10 der Wahlordnung sind daher gewählt im Wahlbezirk Lüdenscheld die Herren: August Wam, Oberrahmede; Walter Forkert, Mühlenrahmede; Helmuth Röhner, Lüdenscheld; Karl Seifert, Lüdenscheld; Emil Vedder, Schalksmühle; Fritz Bochmann, Lüdenscheld; Karl Menke, Halver.

Einprüche gegen diese Wahl sind innerhalb zwei Wochen vom Tage dieser Veröffentlichung an bei uns einzureichen.

Hagen, den 9. Mai 1933.
Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen.

Braun-tiger

Deutschlanghaar

fest Sonntag Abend

vermisch.

Galsband gezeichnet

P. vom Brocke.

Derjenige, der über den Verbleib positive Angaben machen kann, erhält 20 Mk. Belohnung.

Telefon 500 Halver.

Vin Freitag morgen 7 Uhr bei Tasche-Brügge 8 Uhr Deddinghausen, Deutscher Eck, 9 Uhr in Halver, Lückmann-Jägerhaus, 10 Uhr Eckmann-Carlshöhe mit billigen echten

oldenb. Schweinen

zum Verkauf.

Rämper, Denneking.

ATA

putzt alles

156/336

ATA putzt und reinigt alles

Weil's billig ist und besser putzt, wird ATA überall benutzt!

ATA

reinigt alles

Hergestellt in d. Persilwerken

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar

Börsen

Amthliche Terminprodukten vom 9. Mai.

Getzen: Mai 211,5-211,5, Juli 215,25-215,25
Noggen: Mai 167,25-167,25 B., Juli 169
Hafer: Mai 138, Juli 144,5-144,5 C.

Kölnener Börse unverändert still.
Köln, 9. Mai.

Die Kölner Börse hatte unverändert kleines Geschäft. Die Kursrückgänge sehen sich jedoch nur in kleinem Maße fort. Farben verloren 1/4. Von Montanwerten lagen Erdöl auf behauptet, Rhein. Braunkohle etwas fester. Am Elektromarkt verloren Felten 1/4. Siemens fester gedrückt. Der Rentenmarkt war gut behauptet und ohne Geschäft.

Kölnener Effektennotierungen vom 9. Mai.

(* = kein Angebot, keine Nachfrage. — = Notiz nicht zustande gekommen.)

Basalt Linz	Schudert
Bonner Berg 61	Stollwerck
Deutsche Erdöl 115 1/4	Commerzbank 52 1/2
S. G. Farben 128	Reichsbank
Gelektrochemie 61	Wittich 230
Mannebach 75	Colonial Rüd 191

Unüberschbare Mengen Spinat.
Köln, 9. Mai.

Als zu Beginn des Kölner Marktes die Landleute die unüberschbaren Mengen Spinat wahrnahmen, haben sie sich gewiß eines be-

Märkte

Amthlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.
Köln, 9. Mai.

Es bedeutet Mg.-Noggen, F.-Futter, W.-Winter

Getzen rhein.	20,85	Getzenfl.	8,00-9,25
74 kg	23,50-25,25	Noggenfl.	7,75-8,25
Getzen ausl.	16,50	Vierreber	11,60-12,00
70-71 kg	16,50	Reint. 38 Pr.	11,60-11,75
Noggen nordb.	18,50-18,75	Erdnussm.	11,75-12,00
Noggen ausl.	14,50-15,25	46 Pr.	12,75-13,00
Hafer nordb.	—	Schafsch.	10,50-12,75
Hafer ausl.	—	Bayst 38 Pr.	8,75
Hafer ausl.	17,50	Baumkern. 101	10,50-10,75
Hafer int.	18,00-18,75	Erbsen 101	7,50
Maiz grober	19,50	Rudersch. 101	8,50-9,25
Maiz feiner	—	Rohmetasse	6,35-7,00
Weizenmehl	28,00-28,25	Wiese rheinl.	5,30-5,60
inland	28,25-28,75	lofe neu	—
Rhein. Weizenmehl	28,25-28,75	gepreht	—
inland	28,25-28,75	Alteisen int.	7,20-7,80
Hafermehl	22,25-23,00	lofe neu	—
70 Pr. int.	22,25-23,00	gepreht	—
70 Pr. ausl.	24,00-24,25	ausländisches	—
inland	19,25-20,00	Noggenstr.	1,40-1,50
ausl.	21,00-21,50	gepr neu	1,35-1,40
inland	—	Saferstroh	1,35-1,40
ausl.	—	gepr	—

Stimmungsbericht: Getreide bleibt gefragt, aber knapp angeboten. Mehl fest gehalten. Futtermittel ruhiger. Geschäft sehr klein.

Handel

Kölnener Butternotierungen vom 9. Mai.

Butter (inländische) Erzeugerpreis für 100 Kilogramm ab Verladestation ohne Verpackung. 1. Qualität 224, 2. Qualität 214, 3. Qualität —. Tendenz: Fest.

Kölnener Kartoffelnotierungen vom 9. Mai.

Rheinische runde gelbe Kartoffeln 1. Qualität (Industrie) 240, do. 11. Qualität (Industrie) 230, norddeutsche runde gelbe Kartoffeln 1. Qualität (Industrie) 210, rheinische und pfälzische Industrie-Kartoffeln 1,85 Mark.

Berliner Metallnotierungen vom 9. Mai.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm, bei Silber für 1 Kilogramm. Elektrophosphor 54,00, Originalbüttenaluminium in Blöden, Balz- oder Drahtbarren 98-99 Prozent 160, Originalbüttenaluminium 99 Prozent in Balz- oder Drahtbarren 164, Reinmetall 98-99 Prozent 350, Antimon Regulus 39-41, Feinsilber (1 Kilogramm fein) 41,50-44,50.